

Armin Forbrig: Ausstellung im Schauspielhaus

August 1990: Für den Chemnitzer Künstler Armin Forbrig (53) wird die Begegnung mit der italienischen Stadt Carrara, dem Mekka der Bildhauer, zum Schlüsselerlebnis. Dort prägte ihn die gewaltige Dimension der Marmorsteinbrüche. Für Forbrig, der vorher nicht durch Besitz eines West-Reisepasses privilegiert war, ist es die erste Studienreise überhaupt. Handzeichnungen entstehen, die Plastik „Mütterlich Schlafende“ nimmt Form an.

Januar 1991: Der Grafiker und Bildhauer stellt die Carrara-Arbeiten in das Zentrum seiner Ausstellung in der Foyergalerie des Chemnitzer Schauspielhauses. Die Verkaufsschau mit Druck-

grafiken, Handzeichnungen und Plastiken wird heute 19 Uhr eröffnet.

Der große bärtige Mann fand auf ungewöhnliche Weise schon als Kind zur Kunst: „Es begann in der 5. Klasse mit einer Vier in Zeichen. Die wollte mein Vater, ein Steinbildhauer, nicht akzeptieren.“ Daraufhin zeichnete der Junge unter gestrengen Lehreraugen die Wandtafeln voll Märchenmotive. Die Zensur wurde geändert: Eins.

Als 14jähriger nahm Forbrig Zeichenunterricht beim Chemnitzer Maler Rudi Gruner. In der

väterlichen Werkstatt erlernte er das Steinbildhauerhandwerk. Schriftgestaltung, skripturale Grafik („zeichnerisches Schreiben“) und freie Grafik wurden in den 60er und 70er Jahren zu Stationen seines künstlerischen We-

ges. Seit den 80er Jahren widmet er sich erneut der Plastik. Für die neue Ausstellung hat er nur Arbeiten der vergangenen anderthalb Jahre ausgewählt: „Das sind wohl meine besten. Ich bin ein Spätzünder.“

mad



Armin Forbrig beim Aufbau seiner neuen Ausstellung. Ab heute zeigt er etwa 40 Arbeiten in der Galerie des Schauspielhauses.

Foto: Jedlicka